

DER VERFLIXTE LOTTOSECHSER

Lustspiel in drei Akten

von

ANDY HOLZMANN



© Dieses Buch darf vom Empfänger weder verkauft, noch noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Buch gekauft, so ist es an den Verlag zurückzusenden. Alle Rechte, insb. das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung, der Übersetzung sowie Aufführungs-, Verfilmungs-, Sende- und Fernsehrecht, vorbehalten.

EVA BIELER VERLAG WIEN

DER VERFLIXTE LOTTOSECHSER

Lustspiel in drei Akten

von

ANDY HOLZMANN

Regie- und Soufflierbuch

EVA BIELER VERLAG
Klederinger Str. 62/17
1100 Wien
Österreich
Telefon +43/1/258 99 55
Fax +43/1/258 99 55
Mobil +43/699 19 24 91 47
Email: bieler.verlag@aon.at
Homepage: www.bieler.at

Inhaltsangabe

Der Schuster Toni, ein fröhlicher und nicht besonders arbeitsamer Schuster, ist den Ehefrauen seiner Busenfreunde ein Dorn im Auge. Bei ihm finden nämlich die geplagten Ehemänner Erholung bei Bier und Kartenspiel. Als Toni ausnahmsweise Lotto spielt, reden ihm seine Freunde spaßeshalber ein, er habe einen Sechser und wäre Millionär. Die Feier in der Stadt fällt dementsprechend üppig aus. Dass die Männer den Salon von Madame Rosa aufgrund ihres Rausches nicht mehr erreichen, stellt sich erst nach dem ehelichen Donnerwetter heraus. Nachdem Toni vom „Scherz“ erfahren hat, und daher auf den Kosten sitzen bleibt, nimmt er sich vor, mehr auf sein Handwerk als auf sein Glück zu vertrauen. Aus einer drohenden Ehe kann er sich gerade noch retten, und statt seinen tatsächlichen Lottogewinn abzuholen, isst er den Lottoschein auf.

Personen 4D/6H

Toni Prommegger, Schustermeister
Xaver Weinheber, Wirt, sehr beleibt
Seffa Weinheber, seine Frau, gut gebaut
Sepp Amselmann, Bäckermeister
Frieda Amselmann, seine Frau, gut gebaut
Steffi, Kusine der Bäckerin
Franz Huber, Briefträger, hat einen Bart
Bertha Prommegger, Patentante
Hansl, junger Bursch und „Madam Rosi“
Peter, junger Bursch und „Lilly“

Bühnenbild 2 innen

Dekoration:

1. Akt: Die kleine Schusterwerkstätte, ausgestattet mit Amboss, Lederflecken, Schuhen und zahlreichen Leisten
2. und 3. Akt: gemütliche Wohnstube mit Tisch und Sitzbank

Rechts und links vom Zuschauer aus gesehen.

1. Akt

1. Szene

(Toni sitzt in seiner kleinen Werkstätte die einige Unordnung aufweist, zwischen seinen Beinen steht der Amboss auf den er einen Schuh gestülpt hat, schlägt gerade kleine Nägel hinein und hat drei bis vier davon zwischen die Lippen gepresst, von hinten hört man jemand vergnügt pfeifen)

Brief: (kommt beschwingt bei der Geschäftstüre herein, die über der Türe angebrachten Glöckchen läuten leicht singend) Die Post, die bring ich dir ganz frisch - her auf deinen Schustertisch, denn diese Freude, so muss es sein, schafft nur dein Postler Franz allein!

Toni: (macht sich nichts um die Sprüche des dichtenden Briefträgers und hämmert weiter, plötzlich trifft er daneben) Au, au, jetzt hab ich mir auf'n Finger g'haut - nur wegen deiner blöden Dichterei!

Brief: (leicht beleidigt) No, no, no - wie verschmähst du denn meine Künste. Die ganze Nacht hab ich des neue Gedicht durchstudiert.

Toni: Komm Franzl, lass schaun, was d' für Post hast...

Brief: (wieder fröhlich) Die Post, die Post ist's was man liebt, weil's so schöne Postler gibt!

Toni: (lacht) Da wirst du dich wohl net selber g'meint haben?

Brief: (leicht beleidigt) No, no no - warum denn net? Die Hausfrauen lieben mich. Erst neulich hat die alte Heubergerin zu mir g'sagt, dass ich an Sinn für des Schöne hab.

Toni: (hämmert wieder, während der Briefträger in seiner Tasche kramt) Des wird s' wohl g'sagt hab'n, wie du ihr die Renten bracht hast!

Brief: (schlägt Hand vors Gesicht) Auweh, jetzt hab ich doch glatt des Rentengeld im Postamt vergessen. (will gerade, sich selbst schimpfend, zur Tür hinaus)

Toni: (ruft ihn zurück) He, meine Post! mei' Post kannst schon dalassen. Ich krieg ja eh kein Rentengeld - leider!

Brief: (kommt zurück und reicht dem Schuster ein Bündel Post) A Renten möchst auch noch! Des wär ja noch des Schöneren. Du verdienst sowieso schon g'nug! Schau her: Dreimal hast mir des Jahr schon meine Schuhsohl'n aufdoppelt! Und jetzt wär's schon wieder so weit!

Toni: Von dem werd ich aber net reich! Des ist ja das Problem. Da schau her! (hält ihm Stiefel mit abgebrochenem Stöckel hin) Des soll ich richten. (hält ihm Schuh mit offener Naht hin) und des soll ich z'samm näh'n! (wirft beides zur Seite, nimmt Stöckelschuh mit hohem Absatz) und den soll ich noch um 5 cm aufdoppeln, hat's g'sagt, die Gnädigste, damit sich ihr Friedhelm net so bücken muss beim Küssen. hätt' sie sich halt um einen Kleineren umg'schaut. Na, es ist schon a Krampf. A Flickschuster bin ich. Wer kauft heut schon seine Schuh beim Schuster? Alle wollen's des billige Fabriksklumpert und ich, ich muss des Zeugs dann wieder herrichten! Die einen machen's G'schäft und ich hab die Arbeit!

Brief: (will ihn trösten) Ja Toni, schau, des ist doch überall so im beben. Bei uns, bei der Post, da ist des das Gleiche!

Toni: Wie meinst denn des?

Brief: Ja, wenn dir wer aus Graz schreibt, dann kauft er in Graz die Briefmarken und ich muss den Brief dann austragen. Die einen habens G'schäft und

ich hab die Arbeit!

Toni: (zum Publikum) Solche Vergleiche müssen einem erst amal einfall'n! (zum Briefträger gewandt) Aber jetzt zeig amal die Post her!

Brieft: Sooo, da hätt' ma a paar g'schäftliche Brieferl, dann a paar (einen dicken Stoß) Reklamezetterl und (erschrickt) - halt aus, da wär ja noch a Eilbrief!

Toni: A Eilbrief?

Brieft: Ja, den hab ich gestern vergessen!

Toni: An Eilbrief?

Brieft: Ja mei, ab und zu hat sogar der Eilzug a Verspätung. So, aber dann pfuat dich, ich muss jetzt schnell des Rentengeld holen. (während er eilig davon saust, studiert der Schuster den Eilbrief ohne ihn jedoch zu öffnen)

2. Szene

Toni: (steht auf und geht zu einer Kommode um seine Brille herauszunehmen) A Eilbrief mit Verspätung. Sachen gibt's! So, wo ist die Brille? (setzt Brille auf) Wer hat's so eilig, dass er mir a Eilbrief schreiben muss? Bestimmt ist des nix Gutes! Das Gute hat immer mehr Zeit. Des braucht keine Eilpost! (legt den Brief auf den Amboss) Ärgern kann ich mich später auch noch. So, was hätt' ma sonst noch? (mustert die Briefe ungeöffnet) Rechnung, Rechnung, ja und natürlich 'sFinanzamt! Wennst hinkommst musst auch nur warten - also warten. (legt alle Briefe in eine Lade) Des muss alles warten. Zuerst müssen die zwei Paar Arbeitsschuh und dem Deutschberger seine Hochzeitsschuh fertig sein. (nimmt die Reklame zur Hand und beginnt einen Zettel nach dem anderen zu zerknüllen und in die Schuhe zu stopfen) Zum Ausstopfen taugt's was, des Papier. (plötzlich hält er inne und liest laut) Jackpot, (evtl. „deutsch“ lesen) auf den Sechser werden rund 45 Millionen Schilling ausbezahlt! Bua, des wär was! Ich mein, so viel müssert's ja eh net sein, aber eine oder vielleicht zwei Millionen könnt ich schon brauchen! (steht auf und holt aus der Kommode einen Lottoschein) Morgen werden wir's ja wissen. Jetzt hab ich auch amal mitg'spielt. So, den Lottoschein, den muss ich mir herrichten, damit ich morgen net vergiß zum Radiohören! (legt Lottoschein auf einen kleinen Tisch)

3. Szene

(an der Tür bimmeln die Glöckchen, der Bäckermeister Amselmann in seiner weißen Berufskleidung und der Wirt im Trachtenanzug treten ein)

Wirt: (grinst spöttisch) Guten Morgen, Herr Pummerl!

Toni: (nimmt drohend einen Schuh zur Hand) Sei ja stad! Braucht ja net jeder wissen, dass du mich z'letzt fünf Mal geschneidert hast!

Bäcker: (will witzig sein) Solang er dich net g'schustert hat...

Toni: (wirft den Schuh nun dem Bäcker hin und trifft ihn am Kopf)

Bäcker: (reibt sich den Kopf) Au weh! Spinnst? Ich hab selber fünf Bummerl kriegt!

Wirt: (tut überlegen, während er eine Zigarre herausnimmt und anzündet) Bei dir ist des ja weiter kein Wunder. Bei derer Spielweise muss man ja verlier'n! Aber jetzt geht's weiter, fang ma an!

(die drei setzen sich an einen Tisch, der Schuster reicht jedem einen Stiefel, in dem sich eine Flasche Bier befindet)

Bäcker: Ich trink am liebsten aus'm Stiefel.

Toni: Da habts euer Bier! (nimmt Spielkarten aus seinem Arbeitsschurz) Wer

gibt?

Wirt: Ich.

(der Schuster reicht dem Bäcker die Karten, der mischt heftig und teilt aus, die Männer halten alle ihre Karten ganz knapp vor das Gesicht, damit niemand dem anderen hinein schauen kann, doch die Hälse werden immer länger, die Männer beginnen mit dem Kartenspiel und trinken fest aus ihren Bierflaschen, welche sie inzwischen aus den Stiefeln geholt haben, typische Kartengespräche)

Wirt: (entdeckt den Lottoschein, der auf dem Tisch liegt) Ja sag einmal Toni, du wirst doch net dem Lottofieber zum Opfer gefallen sein?

Toni: (gleichgültig) Ich hab's halt auch amal probiert, vielleicht g'winn ich was...

Bäcker: ... weilst beim Kartenspiel'n sowieso alleweil verlierst! - Und des war auch mein Stich! Drei für mich! (schreibt seinen Gewinn auf)

Wirt: Diesmal habens ja wieder an Supergewinn. Des wär schon was, so a Millionentreffer. Was man damit alles anfangen könnst?

Bäcker: A schöne neue Backstuben...

Wirt: (lacht polternd) Schau ihn an! Zu was a Backstuben? (grinst) Da weiß ich was anders, wo man auch zum Schwitzen kommt...

Toni: (grinst auch) Du meinst des berühmte Haus mit der Madam Rosi?

Wirt: Bua, da gibt's Weiberleut. Jung und fesch. (zeigt kurvenreiche Figur an) Eine schöner wie die andere, so ist's halt in der Zeitung g'standen.

Toni: Aber du bist ja verheirat't!

Wirt: (trübsinnig) Ja leider. Des ist ja der Unterschied zwischen dir und mir. Du lediger Lump erlebst was, wannst fortgehst und ich, ich erleb was, wenn ich heimkomm!

Bäcker: (scheinheilig) Da hab ich keine Sorgen. mei' Frau, des ist a Engel...

Wirt: (trocken) Meine lebt noch!

Toni: So schlimm wird's wohl a wieder net sein!

Wirt: (bemerkt, dass ihm die Zigarre ausgegangen ist und sucht sich abklopfend nach dem Feuerzeug) Da red't die Unwissenheit. Ich tät schon ganz gern noch amal so was Richtig's erleben - und wenns auch nur ein Tag wär! (findet Feuerzeug nicht) Geh Toni, hast net Feuer für mich, ich find mei' Feuerzeug net.

Toni: Auf der Kommod' liegt eins!

Wirt: (erhebt sich ächzend und geht zur Kommode, da entdeckt er den Eilbrief auf dem Amboss, nimmt den Brief) Ja sag amal, a Schlamphans bist mir du! Da liegt doch glatt a Eilbrief (gedehnt viel sagend zum Bäcker) u n g e ö f f n e t!

Toni: Ach ja, auf den hab ich jetzt doch glatt vergessen! (nimmt den Brief entgegen und öffnet ihn mit dem Taschenmesser)

Bäcker: Hast vielleicht gar im Lotto g'wonnen?

Wirt: (gescheit) Des gibt's doch net - wenn doch erst morgen die Ziehung ist!

Toni: (überfliegt die Zeilen, seine Miene verdüstert sich)

Bäcker: Ist's schlimm?

Toni: Ganz schlimm!

Wirt: Ist wer g'storben?

Toni: Schlimmer...

Bäcker: Ist der Lederpreis g'stiegen?

Wirt: (schüttelt den Kopf) Was du allweil für Ideen hast. (zu Toni) Na sag schon, was los ist!

Bäcker: (einfältig zum Publikum) Könnst ja sein!

Toni: (aufgeregt) Die Patin kommt. Die Tant' Bertha! Oder vielmehr, sie ist schon da!

Bäcker: Was?

Toni: Der Briefträger hat gestern den Brief vergessen. Jetzt ist die Patin mit'n Zehn-Uhr-Zug kommen. (nimmt eilig seinen Rock und legt den Schurz ab) Ich muss s'gleich abholen. (schnell ab)

4. Szene

Wirt: (listig) Schaun wir amal, was sie so schreibt, die Patin.

Bäcker: Ja, ich wär eh auch neugierig!

Wirt: (nimmt Eilbrief und liest laut) Lieber Patenbub! (laut lachend) Bua schreibts zu dem Mannsbild...

Bäcker: (neugierig) Lies weiter!

Wirt: (weiterlesend) Ich will wieder einmal ein paar Tage zu dir kommen um nach dem Rechten zu schauen. Man kann sich ja nicht sicher sein, was du schon wieder alles anstellst. Rufzeichen! (lacht wieder) Der braucht ja net heiraten, der hat a Patin zum Aufpasser. (liest weiter) Ich hoffe, du freust dich. Hole mich am 25. um 10 Uhr vom Bahnhof ab. Deine liebe Patin und Tante Bertha.

Bäcker: Oje, oje! Jetzt ist's Malheur fertig!

Wirt: Wieso, es ist ja net die' Patin.

Bäcker: Ja, aber mit'n Bier wird's wieder für a paar Tag nix sein!

Wirt: Oje, des fürcht ich auch! Daham, da krieg ich jetzt auch keins mehr.

Bäcker: So schlimm wird's bei dir als Wirt net sein, wennst eh nur den Bierhahn aufdrehn brauchst.

Wirt: Des ist's ja. Jetzt haben wir so an modernen Automaten, wo man nur mit'n Schlüssel 's Bier ablassen kann. Und den Schlüssel, den hat mei' Seffa!

Bäcker: Ja, so trifft an jeden des Schicksal. Ich derf ja nur vom Doktor aus kein Bier mehr trinken!

Wirt: Dass ich net lach! Dir hat dei Weiberleut den Bierhahn abdrehn, weil vor lauter Rausch deine letzten Semmeln Briketts worden sind!

Bäcker: Derfragen tust du wohl alles?

Wirt: Des ist amal a so, wenn man Wirt ist! Aber sag amal eins, dass der Toni momentan Lottespielen tut?

Bäcker: Warum denn net? Vielleicht g'winnt er richtig was.

Wirt: Bledsinn! - Aber a Gaudi wärs schon! Da könnt ma amal so richtig auf'n Putz hauen! (grinst) Weißt eh, was ich mein. (lacht)

Bäcker: Da müsst er aber z'erst amal g'winnen!

Wirt: Du sagst es. Aber... (überlegt ein wenig und beginnt schallend zu lachen) da kommt mir a gute Idee! (nimmt sich den Lottoschein zur Hand und notiert sich die Zahlen, die der Schuster getippt hat)

Bäcker: Was tust denn da? Warum schreibst du dir dem Schuster seine Lottozahlen auf? Willst's am End selber probieren?

Wirt: Spinnst? Da kauf ich mir schon lieber a Halbe um des Geld. (zieht den Bäcker vertrauensvoll an sich heran) Schau, wir lassen den Toni einfach an an Lottosechser glauben! (reibt sich vergnügt die Hände)

Bäcker: (versteht nicht) Ach so?!

Wirt: Da ist mir a gute Idee kommen: Schau her, der Toni hat in seiner Stuben an Radio mit dem er auch Kassetten abspiel'n kann. Weißt was, wir tun einfach a Kassetten in dem Toni sein Radio eini.

Bäcker: Ach so!

Wirt: Ja, und da sag ich die richtigen Lottozahlen für'n Toni drauf.

Bäcker: (ahnungslos) Ach so!

Wirt: (begeistert) Ja, und wenn der Toni morgen den Radio aufdraht, dann wird er glauben, dass er an Sechser hat. So einfach ist des! (lacht überlegen und klopf dem Bäcker kräftig auf die Schulter)

Bäcker: (versteht noch immer nichts) Ach so - ach so, aber woher weißt denn du die richtigen Lottozahlen?

Wirt: (seufzt und hält dem Bäcker den Lottoschein des Schusters winkend vors Gesicht) Da, da! Da stehn's ja!

Bäcker: (sichtlich erfeut, versteht jedoch immer noch nicht) Was? Der Schuster hat die richtigen Lottozahlen? (zum Publikum) Die muss ich mir gleich abschreiben!

Wirt: (zum Publikum, kopfschüttelnd) Des ist a Trottel! (energisch) Sepp, schau

her! Ich sag natürlich dem Toni seine Zahlen auf die Kassetten!

Bäcker: (naiv) Ja dann hat er ja gar kein Sechser!

Wirt: (laut) Ja freilich net! Er soll ja nur meinen, dass er einen hätt! Was meinst, was des für a Gaudi wird!

Bäcker: (versteht endlich) Ach so - ach so! A Gaudi willst du dir machen! (lacht) Und er meint, dass er a Millionär worden ist. Des wird a Gaudi!

Wirt: Genau! Und wir fahren mit ihm in die Stadt und haun amal so richtig auf'n Putz. (trinkt sein Bier aus) Und zahlen tut alles der Millionär! (beide lachen, will gerade zur Geschäftstüre hinaus will, hält plötzlich inne) Oje, des auch noch!

Bäcker: Was denn?

Wirt: Mei' Alte kommt daher. Wir müssen uns gleich verstecken!

Bäcker: (will sich am Wirt vorbeidrängen) Wieso? Was geht mach die' Alte an?

Wirt: Meine nix, aber die deinige ist hinterher!

Bäcker: (erschrickt) Um Gotteswillen! Da muss ich schnell dahin sein, sonst sperrt's mich wieder in die Backstuben ein!

Beide: (zur Wohnungstüre ab)

5. Szene

Wirtin: (und Bäckerin wollen ziemlich gleichzeitig zur Türe herein) Ja wart halt amal! Was willst d' eigentlich da? Alleweil rennt sie mir nach, wenn ich mein' Mann suchen geh.

Bäckerin: Eben deswegen! Weil dann nämlich der meinige net weit ist!

Wirtin: Ja da hast recht. Wenn's ums Saufen geht, dann sind sie sich einig! (schnuppert) Hab ich mir's doch denkt. Zum Schuster muss er rennen und da - (zeigt auf die leeren Bierflaschen) Bier haben's auch schon wieder trinken.

Bäckerin: (mustert die Bierflaschen wie ein Kriminalbeamter) Genau! Des Flaschl ist eh voll Mehl.

Wirtin: Und alles nur, weil der Schuster so ein haltloser Kerl ist.

Bäckerin: Genau, wenn der verheirat't wär, dann gab's sowas net. Der braucht a g'scheites Weiberleut, die was auf ihn schaut.

Wirtin: Genau! Eine, die was schaut, dass da net heimlich g'raucht und trinken wird! Wo führt denn des hin, wenn der Wirt zum Schuster auf a Bier geht?!

Bäckerin: Zum Schluss musst du noch dem Schuster seine Schuh' nähen!

Wirtin: So weit kommts noch! Na, na, ich hab der Prommegger Bertha g'schrieben, dass s' wieder amal a bissl aufpassen kommen muss. Du weißt eh, die Bertha ist dem Schuster sei Patin. Die fürchtet er. Nur a Dauerlösung ist des halt auch net. Wenn s' wieder fort ist, dann ist gleich alles wieder beim Alten!

Bäckerin: Ja, des ist's eben! Da muss uns was einfallen.

Wirtin: (seufzt) Ja, hmm!

Beide: (gehen abwechselnd auf und ab, den Kopf nachdenklich geneigt, seufzen abwechselnd „ja und „na“)

Bäckerin: (hat einen Geistesblitz) Ich habs! (laut schreiend)

Wirtin: (erschrickt) Ich glaub, dich hat's! Mich so zu erschrecken!

Bäckerin: Naaa! Ich hab die Idee! Mei' Kusine, die Steffi aus der Schweiz, des ist die Lösung. Weißt sie ist grad bei mir (etwas verächtlich) zur Erholung da! Gratis! Weißt Wirtin, des ist a Überstandige, so wie der Schuster und

nebenbei a Beißzangen so wie du, die schanzen wir ihm zu!

Wirtin: (entrüstet) Ja was soll des heißen? Wenn wer a Beißzangen ist, dann bist es du! Ich, wo ich doch so a gesittete und liebenswerte Frau bin.

Bäckerin: (verächtlich lachend) Wenn des jetzt dein Mann hörert, der kriegert an Lachkrampf!

Wirtin: Du hast's notwendig! Wo du doch deinen in der Backstuben einsperren musst, dass alles g'schieht!

Bäckerin: Aber d' Hauptsach ist, dass ihr allerweil pünktlich eure Semmeln kriegts! - Aber lassen wir des! Wir haben jetzt andere Sorgen! Wenn wir den Schuster endlich unter d' Hauben bringen, dann ist's aus mit der Freiheit. Meiner vertragt's eh net...

Wirtin: ... die Freiheit?

Bäckerin: Na, des viele Bier, des was er unerlaubt trinkt! (unternehmungslustig) Aber ich mein, ich werd am besten gleich mit der Steffi reden.

Wirtin: Und du glaubst allen Ernstes die braucht nur da herkommen und der Schuster schmilzt dahin wie der Neuschnee beim Föhn. So leicht wird's wohl net gehn!

Bäckerin: Na freilich net! Aber die Steffi, die wart' sowieso nur so drauf, dass sie sich endlich irgendwo einen angeln kann.

Wirtin: Des glaub ich dir ja, aber was ist, wenn der Schuster net heiraten will?

Bäckerin: (lacht wissend) Ah, da passiert nix! Die Steffi ist a Hartnäckige. Da kommt der Schuster erst gar net zum Nachdenken. (kurze Pause, dann zum Publikum) Ich hab dem meinigen auch net viel Zeit lassen!

Wirtin: Probier'n können wir's ja. Aber jetzt muss ich wieder mein Xaver suchen. (winkt drohend mit der Hand) Der kann sich auf was g'fasst machen! (ab)

Bäckerin: (folgt der Wirtin mit flottem Schritt) Und der meinige erst. So ein Schlawiner. Beim Schuster Bier saufen und ich kann daham allein die Topfengolatschen machen! (ab)

6. Szene

Toni: (kommt - dicke Koffer schleppend – herein, hinter ihm die Tante Bertha) Was haben denn die zwei Weiberleut wollen? (sieht die Bierflaschen) Aha, weiß ich schon. (lässt die Koffer nieder und steckt die Bierflaschen schnell in die dafür bereitgestellten Stiefel, die Tante stolpert beinahe über die Koffer)

Bertha: Aber Toni, was machst denn? Ich könnt mich ja derfallen!

Toni: Entschuldige Godl, des wollt ich net. Ich bin ja so unvorbereitet auf deinen Besuch. Der Briefträger hat doch glatt deinen Eilbrief vergessen! Des war a Eilbrief mit Verspätung - sozusagen a Spätbrief!

Bertha: (mustert den Raum) Des merkt man, dass du net mit mir gerechnet hast. Eine Unordnung ist da! So derf's nie ausschauen. Auch wenn ich net da bin. Aber jetzt, jetzt wird des ja eh gleich all's ganz anders.

Toni: Ja leider!

Bertha: Was hast g'sagt?

Toni: Ja, ja es ist g'scheiter, hab ich g'sagt.

Bertha: (schnüffelt) Ja sag amal Toni, du wirst doch net etwa gar Zigarren rauchen?

Toni: Na, na, des war der Wirt.

Bertha: Was tut denn der Wirt bei dir?

Toni: (sorglos) Ja Karten... (ertappt sich) A Ansichtskarten hat er mir zeigt.

Bertha: So was! Na, gut, ich werd jetzt amal auf mein Zimmer gehen und mich a bissl ausrasten. Ich weiß net, warum ich so Kopfschmerzen hab. Net dass mich die Gripp' erwischt hat.

Toni: Des könnt sein, weil die Gripp' greift immer z'erst die schwächste Stell' am Körper an (kleinlaut als ihn Bertha böse anblickt) hab ich g'lesen.

Bertha: Ja, ich hoff, dass ich net krank werd'.

Toni: (sehnsüchtig) Hoffentlich...

Bertha: (wirft ihm einen missgünstigen Blick zu)

Toni: (süß) Hoffentlich wirst mir net krank, Godl, wollt ich sagen.

Bertha: (in Richtung Wohnung ab)

7. Szene

- Toni: (setzt sich verzweifelt auf seinen Amboss seufzt) So hab ich mir des vorgestellt. Ich weiß - Weiberleut sind mein Untergang! Was tu ich nur, dass ich's so schnell wie möglich wieder anbring?
- Brief: (kommt sichtlich abgehetzt herein)
- Toni: (missgelaunt) Na net, Franzl, du hast mir heut schon g'nug schlechte Nachrichten bracht!
- Brief: No, no, no. So schlimm kann des net sein! Da schau her! (zeigt ihm seine kaputte Briefträgertasche) Der Heubergerin ihr Hund hat mir doch glatt in die Taschen bissen. Jetzt ist s' kaputt. Kannst du mir die net flicken?
- Toni: Ja so ganz mein Gewerbe ist des net, aber gib her, ich werd schon an Lederfleck finden, der da passt.
- Brief: (wischt sich Schweiß von der Stirne) Bua, bin ich g'laufen als wie a Verruckter, aber des Mistviech hat net auslassen. Net amal des Trinkgeld hab ich einstecken können.
- Toni: Des wird deine Dichterkünste stark erschüttert haben.
- Brief: No, no, no! Mir ist schon wieder was Neues eing'fallen! Speziell für des Hundsviech! (wippt mit seinem Vers mit) Eins, das weiß ich ganz gewiss morgen streu ich ihm Pfeffer ins G'friß!
- Toni: (lacht) Des ist g'wiss keine schlechte Idee. Nur mit Pfeffer werd ich die Patin net anbringen!
- Brief: Patin? Etwa doch net die Bertha?
- Toni: Ja, die Bertha! Des war dein verflixter Eilbrief!
- Brief: Des ist ja a Mordsmalheur - mit der Bertha gibt's nur G'scher! (merkt dass es sich reimt, zum Publikum) Bin ich net a begnadeter Dichter?
- Toni: Verschon mich mit deiner Gnade. Sag mir lieber, was ich tun soll! Wer weiß, wie lang die diesmal bleiben will!
- Brief: Wie ich die Bertha kenn - lang.
- Toni: Des ist's eben!
- Brief: Der fehlt halt auch der Mann, an dem sie sich austoben kann! Die alten Jungfrauen werden dann auf andere Leut lästig.
- Toni: Ja, zum Beispiel auf mich! Wenn ich nur wüsst, wie ich die Godl wieder zum Heimfahren bewegen könnt.
- Brief: Ja hats nix was s' heimzieht?
- Toni: Eben net. Wenn's verheirat wär, dann hätt' ich mei' Ruh, aber scheinbar find sie sich keinen. So schiach wär sie ja gar net, nur a bissl in die Breite ist s' gangen!
- Brief: (lacht) Ha, ha, ha. Nicht verzagen - Franzl fragen. Wir müssen eben a bissl nachhelfen!
- Toni: (wittert Morgenluft) Was? (erfreut) Heiratst sie leicht?
- Brief: Ich die Bertha? Na mehr brauchts nimmer!
- Toni: Ja meinst du etwa, dass ich jetzt auf Bräutigamsuche für sie gehn sollt? Zu dem ist's wohl zu spät.
- Brief: Na, net so kompliziert. (tut überlegen) Ich werd meine dichterische Ader einschalten. (lacht) A so a anonymer Liebesbrief mit Herz kann oft Wunder wirken.
- Toni: Du meinst, dass wir die Godl a bissl einseifen und damit wegbringen können?
- Brief: Aber selbstverständlich! Ich werd ihr an Liebesbrief dichten, von dem noch in hundert Jahr g'red't wird. Keine Stund länger bleibts mehr bei dir.

- Ich gspür's! Mich juckt's schon in die Finger! Frisch ans Werk. Auf mich kannst dich verlassen! (hurtig ab)
- Toni: (sieht sich die Tasche des Briefträgers genauer an, lacht) Ein Hund ist er schon, der Franzl! Bin nur neugierig, ob die Godl auf'n Franz seine seltsamen Versl anspricht.
- Bertha: (in diesem Moment hört man die Tante Bertha im Hintergrund rufen) Ja Toni, wo bleiben denn meine Koffer? Tu doch amal a bissl weiter!
- Toni: (verstellt, süß) Ich komm ja schon, Godl! Ich komm ja schon. (nimmt die Koffer, zum Publikum) Hoffentlich wirkt dem Franzl sei dichterische Ader! Hoffentlich! (in Richtung Wohnung ab)

Vorhang

2. Akt

1. Szene

- (der Schuster sitzt mit Hausschuhen in seinem Lehnstuhl und liest gemztlich-sene Zeitung, in der Stube herrscht Unordnung, der Tisch ist noch mit Geschirr bedeckt)
- Bertha: (tritt mit Schürze und Besen „bewaffnet“ zur Tür herein) Ja, so hab ich mir des vorgestellt! Sitzt da voll Ruhe bei der Zeitung und im ganzen Haus schaut's aus als wie nach einem Hottentottenüberfall!
- Toni: (legt Zeitung nicht beiseite) Wie schaut's denn aus nach einem Hottentottenüberfall?
- Bertha: (böse) Ja so wie bei dir! Alles ist verdreckt, verstaubt ja und - und der Tisch ist a nie abg'räumt! Na es ist schon höchste Eisenbahn g'wesen, dass ich kommen bin. Also wenn man euch Mannsbilder allein lasst...
- Toni: (ruhig, hinter der Zeitung hervor) Mich stört's net!
- Bertha: (während sie das Geschirr auf ein Tablett lädt) Ja, des denk ich mir! Höchste Zeit, dass du amal heiratest! A Frau im Haus und die Hygiene ist hergestellt.
- Toni: Ja, die Hyäne ist hergestellt - aber mit der Ruh' ist's vorbei!
- Bertha: (baut sich, die Arme in die Hüften gespreizt, vor dem Schuster auf) Ja wo soll denn des hinführen mit dir? Du wirst ja gar nimmer g'scheiter!
- Toni: (legt die Zeitung zusammen) Wennst meinst? (gleichgültig) Mich stört's net! (nimmt sich Rock von der Garderobe)
- Bertha: Ja was tust denn jetzt?
- Toni: Ich geh ins Gasthaus, weil wenn du mit dein Putzfimmel anfangst, dann staubts so, dass ich an ganz trockenen Hals krieg.
- Bertha: (etwas entsetzt) Ja gehst du jetzt etwa gar Bier trinken?
- Toni: Na, wir schauen nur wieder Ansichtskarten an. (bei Haustüre ab)

2. Szene

- Bertha: (beginnt den Boden zu fegen, während sie lautstark schimpft) So ein Kerl! Geht doch glatt ins Wirtshaus. Früher hätt' er sich des net traut! Ja, ja, umso länger so a Mannsbild allein lebt, umso mehr verfallen die Sitten. Ich versteh nur net, dass den bis jetzt nach keine klein kriegt hat. Wenn ich nur wüsst, wie ich den unter die Haub'n bringen könnt!

3. Szene

- Wirtin: (huscht geheimnisvoll herein) Grüß dich, Bertha! Gut, dass d' so schnell kommen bist.
- Bertha: Grüß dich Seffa, du hast ja so recht g'habt. Höchste Zeit, dass sich da was ändert. Schau dich um, man sieht ja auf Schritt und Tritt, wie da die weibliche Hand fehlt!
- Wirtin: Eben. Du kannst dir gar net vorstellen, wie's da zugeht. Die reinsten Orgien werden da gefeiert!
- Bertha: Na, um Gotteswillen!
- Wirtin: Ja, Kartenspielen und Biersaufen - mitten unterm Arbeitstag. Er, der Herr Patensohn und der meinige natürlich. Ja und sogar der Bäck' hängt oft schon am Vormittag beim Schuster!
- Bertha: Des ist ja skandalös!
- Wirtin: Dabei vertrags der meinige eh net! Bei der Nacht hust't und schnauft er und ich kann net einschlafen.
- Bertha: Ach so, aber kommen bin ich schon wegen mein' Patenkind. Für dein' Mann bist schon selber zuständig.
- Wirtin: (resolut) Da lass ich eh kan Zweifel aufkommen. Aber es geht ja um die Gelegenheit! Die Gelegenheit macht Diebe!
- Bertha: (entsetzt) Waaaas! Stehlen tut er auch?
- Wirtin: (winkt ab) Aber geh! Ich mein des sprichwörtlich. Ich glaub halt, wenn der Schuster fest verheirat't wär, denn wehert halt a anderer Wind. Dann gab's keine Gelegenheit mehr...
- Bertha: Da hast ah recht! Und ihm schadert's ja gewiss net. Aber wie soll uns des gelingen?
- Wirtin: (tut sehr geheimnisvoll und führt die Tante zur Sitzbank) Komm setz dich her! Die Bäckerin und ich, wir haben da an Plan. Und dass du da bist, des passt gut dazu!
- Bertha: An Plan, des ist aber interessant.
- Wirtin: Ja, hör zu! Jetzt ist doch grad der Schuster zu uns in die Wirtschaft kommen. Ich hab extra den Schlüssel für den Schankautomaten liegen lassen. Da werden sich die zwei ranhalten. Also so bald kommt der net z'ruck.
- Bertha: A schöner Plan, da wird er ja rauschig - und der deinige dazu.
- Wirtin: Um den meinigen brauchst dich net sorgen. Mit dem neuen Automaten weiß ich genau, wie viel Bier er trinken hat und wehe (winkt drohend mit der Hand) es waren mehr als zwei... Aber des ist ja net wichtig. Weißt was unser Plan ist?
- Bertha: Bis jetzt noch net.
- Wirtin: Wir verkuppeln den Toni mit der Bäckerin ihrer Kusine. Des wär nämlich a Resolute.
- Bertha: Ja meinst du, dass des so leicht geht?
- Wirtin: Na, des net. Die Kusine wird jeden Augenblick kommen, ja und wenn der Fuchs amal im Hennstall ist, dann erwischt er sicher a Henn! Ja und wenn du schon da bist, dann kannst ja a bissl nachhelfen.
- Bertha: Ja aber wie sollt des gehen? Die kann doch net einfach bei der Tür reinschneien und sagen: „Jetzt bin ich da!“

4. Szene

- Steffi: („schneit“ in diesem Augenblick bei der Türe herein, hat einen klar

erkennbaren Schweizer Akzent) Jetscht bin ich da!
 Bertha: (verdutzt zur Wirtin) Die kanns richtig.
 Wirtin: (springt auf und begrüßt Steffi süß) Ah, du bist die Steffi, wenn mich net alles täuscht?
 Steffi: Jawohl, griazzi miteinander, wo fischt er?
 Wirtin: Wer?
 Steffi: Ja der Traummann!
 Bertha: Da meinst doch net etwa den Toni?
 Steffi: Ja, genau, den Späzialischt für Fußbekleidigsausrüstung!
 Wirtin: Was?
 Steffi: Mei Kusine hat gesagt, dass er die tollsten Schuhkreationen macht.
 Wirtin: (nickt der Tante vielsagend zu) Die Bäckerin hat wieder amal aufg'schnitten, so wie sie's mit der Größ' von ihren Semmeln tut.
 Bertha: Komm, Steffi, setz dich a bissl her da zu uns! (alle drei sitzen auf der Ofenbank)

5. Szene

Bäckerin: (huscht schwer atmend herein) Buh, jetzt wär ich bald ins Schwitzen kommen. Mein Alter wollt doch glatt zum Schuster gehn. Gott sei Dank hab ich g'sehn, dass der Toni beim Wirten sitzt. Jetzt hab ich den meinen auch dort hing'schickt.
 Wirtin: Da wird er ausnahmsweise sofort gefolgt haben.
 Bäckerin: Na, er hat mich g'fragt, ob ich krank bin.
 Steffi: Ja sollt ich jetscht auch ins Gasthaus gehn, oder wie komm ich zu meinem Schnuckiputz?
 Bertha: Zu wem?
 Steffi: (ungeduldig) Ja zu dem Toni halt!
 Bäckerin: A bissl Geduld musst schon haben.
 Wirtin: Aber net zu viel, die saufen mir sonst die Schank leer!
 Bäckerin: Des ganze g'hört raffiniert eing'fädelt. Also, wir haben uns denkt, dass du sagst, dass d' an Autounfall g'habt hast. Des Auto ist kaputt und du kannst nimmer weiterfahren.
 Wirtin: (aufgeregt) Ja und darum musst jetzt dableiben, bis des Auto wieder g'richt ist.
 Bäckerin: Genau. Und die Tant' hat dir freundlicherweise a Zimmer geben zum über d' Nacht bleiben.
 Bertha: Aha, des ist euer Plan.
 Bäckerin: Genau. D' Steffi hat dann genug Zeit, dass sie sich den Schuster-Toni angeln kann.
 Steffi: Zzzzt! Ihr seids schon gut! G'fallen muss er mir schon! Ihr tut grad so, als sei ich a Sonderangebot aus dem Winterschlussverkauf!
 Wirtin: Aber geh, Steffi, kein Mensch denkt an so was. Aber du weißt eh, die Mannsbilder gehör'n von ihrem Glück überzeugt! Notfalls mit Gewalt!
 Bertha: Genau. Wenn die Weiberleut net so dahinter wären, dann lauerten die ledigen Männerleut gleich scharenweis umanand.
 Wirtin: (zum Publikum gewandt) Mich wundert nur, dass sie (auf Tanteweisend) bis jetzt noch kan g'funden hat.
 Bäckerin: Da fällt mir noch was ein! Die G'schicht mit dem Autounfall wirkert ja noch viel besser, wenn die Steffi a leichte Verletzung hätt.
 Steffi: He! Seids net ganz g'scheit! Wollts mir am End den Bauch aufschlitzen?

Bäckerin: Aber geh, Tschapperl! Den Arm werden wir dir a bissl verbinden. Nur so...
Bertha: Des ist ka schlechte Idee. Komm Steffi, wir zwei gehen jetzt in die Kuchl und machen des.
Steffi: Wenn ihr glaubts, dass ich mein Schnuckiputz so leichter krieg, dann soll's mir recht sein.
Bertha: (nimmt Steffi bei der Hand, beide ab)

6. Szene

Wirtin: (skeptisch) Ob die Steffi den Schuster klein kriegt, möcht ich schon bezweifeln.
Bäckerin: Die? Die mit ihrem Schweizer-Charme - da fehlt nix'. Ach, ich mein, wenn ihr die Godl dabei hilft, dann wär's schon möglich. Man darf nix unversucht lassen.
Wirtin: Da hast auch recht, aber jetzt ist's höchste Zeit, dass ich heim komm, bevor a Malheur passiert!
Bäckerin: Ich geh gleich mit dir. Wie ich mein Alten kenn', nutzt der die Freiheit (deutet das Trinken aus einer Flasche an) in vollen Zügen.
Wirtin: Der meinige sicher auch! Der Haderlump! (beide in Richtung Haustüre ab)

7. Szene

Wirt: (schleicht sich herein, lacht verstohlen, und geht zum Radio, nimmt eine Kassette aus seiner Rocktasche, da sieht er den Lottoschein vor dem Radio liegen) Da liegen's ja die Millionen! (lacht) Hä, hä, des wird a Gaudi. So, jetzt muss ich noch auf „PAUSE“ drucken und des Werkl rennt. Hä, hä. Da wird er aber schau'n, der Herr Millionär. (verschwindet wieder hurtig verstohlen lachend)

8. Szene

Brief: (erscheint, diesmal stattlich in Zivil heraus geputzt mit einem Brief in der Hand) Aha, da ist niemand daheim. Aber ist ja gleich, ich kann den Brief ja einfach hinlegen. So quasi als Serviceleistung der Post. Ich muss schon sagen, der Brief ist a Glanzleistung. (nimmt den Brief aus dem Kuvert) Ich hab ihn direkt abg'schrieben. Vielleicht brauch ich ihn selber auch amal. (beginnt den Brief vorzulesen) Meine Liebste! Mein Herz erglüht im Morgenrot. Es schlägt so fest - bald bin ich tot. Ich liebe dich voll entzücken - bei der Nacht kann ich kein Aug zudrücken denn deine Wärme fehlt mir so - wärest du bei mir, wie wär ich froh. Tu' meine Bitte nicht verachten und lass mich nicht mehr länger schmachten! Komm nach Haus' und wart auf mich schon so lange lieb ich dich! Dein geheimer Herzerlbrecher (faltet Brief wieder zusammen und steckt ihn in das Kuvert zurück) Schön! (leckt den Umschlag ab und klebt das Kuvert zu, schreibt den Namen darauf, gedehnt) Frau Bertha Promegger.

9. Szene

Steffi: (kommt mit einem verbundenen Unterarm wieder zur Stube herein, sieht den Briefträger und vermutet, dass es der Schuster Toni sei, dieser blickt sie etwas ratlos an, sie geht gleich zum Angriff über, faltet die Hände, schaukelt die Arme vor sich her und schleicht wie eine Katze um ihr Opfer um den Briefträger herum, wirft ihm vielsagende Blicke zu) Ja hallo, da bischt du ja endlich!

Brief: (schluckt) Ach so, ja, da bin ich...

Steffi: Du bischt ja richti a Schnuckiputz!

Brief: (verwirrt) Haaa?

Steffi: A richtig's Kuschibärli...

Brief: (fühlt sich geschmeichelt und zwirbelt seinen Schnurbart) No, no no...

Steffi: Genau so hab ich mir dich vorgestellt!

Brief: (verwirrt) Haaa?

Steffi: Sie haben mir gesagt, dasch du ein ganz ein zärtlicher bischt.

Brief: (stolz) Jawohl, ja und romantisch wär ich auch.

Steffi: (schmeichelt) Ja das wird ja immer netter.

Brief: Ah, und wer sind denn sie?

Steffi: (setzt sich zu ihm) Ja ich bin die Steffi us der Schwyz!

Brief: (bemerkt den Verband) Oh, sie Ärmste, haben sie ihnen weh tan?

Steffi: (spielt einen Schmerz) Ohh. Gerade erscht jetzt. Mit dem Auto hab ich einen Unfall gehabt.

Brief: Des tut mir aber leid.

Steffi: Ja und 's Auto ischt kaputt. Jetscht war die Frau Bertha so gut und hat mir ein Quartier angeboten.

Brief: Ja, so ist sie, die Bertha!
 Steffi: (süß) Das ischt aber nett, dass du nichts dagegen hascht, Schnuckiputz.
 Brief: (verduzt zum Publikum) Schon wieder!
 Steffi: Bischt ein wenig schüchtern?
 Brief: (aufgebracht) No, no no - ich bin a bissl überrascht, dass man mich plötzlich vernascht! (lacht verlegen und gleichzeitig etwas stolz über seinen gelungenen Vers) Hä, hä.
 Steffi: Du bischt ja a Dichter, Schnuckiputz!
 Brief: Ja, ja. Die Muse küsst mich öfters.
 Steffi: Ja dann brauch ich mir auch nichts zu denken (springt auf, gibt dem Briefträger einen dicken Kuss auf die Wange und verschwindet Richtung Haustüre, Briefträger hat einen großen Lippenstiftabdruck auf der Wange)

10. Szene

Brief: (bleibt der Mund offen stehn, ist sichtlich durcheinander, gibt sich selbst eine Ohrfeige, ohne dabei den Starrblick zu verlieren, schüttelt den Kopf)
 Brrr! Auh! Ich träum' doch net. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel! Jetzt hat mich die Liebeswelle überschwemmt. (steht auf und taumelt herum)
 Und ich bin beim dersaufen! Schschschnuckiputz hat s' zu mir g'sagt. Einfach Schschnuckiputz! (rätselt) Woran des wohl liegen mag? (blickt in den Spiegel, langsam sagt er, während er seinen Bart zwirbelt) Wohl, wohl! Es wird wohl daran liegen, weil ich so fesch bin. (selbstsicher) Mein sinnlicher Blick verwirrt die Frauen! (zum Publikum) Auf jeden Fall brauch ich jetzt an Schnaps! (rasch in Richtung Haustüre ab)

11. Szene

(aus dem Hintergrund hört man den Schuster, Wirt und Bäcker, der Wirt kommt als erster herein)

Wirt: Habt's den Briefträger g'sehn? Der hat ja ausg'schaut, als wenn er an Rausch hätt.
 Bäcker: Für des kann er nix. Sein Gesicht ist a Geburtsfehler.
 Toni: Na, jetzt tust ihm schon unrecht, dem Franzl. Aber a bissl verwirrt hat er schon dreing'schaut.
 Wirt: Also dass mir mei' Alte den Schankschlüssel überlassen hat, des wundert mich schon a bissl.
 Bäcker: Ja, meine ist heut a so katholisch. Direkt drängt hat s' mich, dass ich zum Wirten geh.
 Wirt: Wenn da die Weiberleut nix im Schilde führen? Des ganze ist mir sehr verdächtig.
 Toni: Da kann ich ja direkt froh sein, dass ich net verheirat't bin.
 Bäcker: Des kannst laut sagen!
 Wirt: Des kannst laut sagen!
 Toni: Obwohl heut die Reserveehfrau im Haus ist. Die Godl meint ja auch, dass's mich (lacht) unbedingt auf den Pfad der Tugend bringen muss. (plötzlich fällt ihm etwas ein) Halt aus, der Briefträger. Hoffentlich hat der auf mich net vergessen. Ich muss ihm nach, ich muss ihn fragen! (schnell in Richtung Haustüre ab)

12. Szene

Wirt: A Hektik ist des heut. Verstehst du des?

Bäcker: Na, aber (leise zu Wirt) hast du des mit dem Radio alles herg'richt?

Wirt: (tut überlegen) Ja eh klar! Er braucht nur mehr aufdrahn und schon ist er Millionär. Hä, hä...

Beide: (lachen)

13. Szene

Toni: (kommt lachend wieder herein, die beiden hören sofort auf zu lachen, nimmt den Brief vom Tisch und sagt zufrieden) So jetzt ist alles in Ordnung.

Wirt: Was ist in Ordnung?

Toni: (vertrauensvoll zu den beiden) Der Franzl und ich wir haben der Godl an Brief g'schrieben - vielmehr der Franzl hat ihn g'schrieben.

Bäcker: An Brief? Redest nix mehr mit der Godl?

Toni: Na. Des verstehts ihr net! Wir haben ihr an Falschbrief g'schrieben - an waschechten Liebesbrief, damit s' wieder heimfahrt! Verstehts!

Wirt: Wenn des bei meiner Alten was helfert, dann schreibert ich ihr auch an!

Bäcker: Du bist mir a Schlawiner!

(alle lachen)

Toni: Hoffentlich wirkt's. So, den steck ich jetzt auf's Kastl auffi, (tut es) damit s'n ja merkt!

Wirt: (macht sich an Schuster heran) Du Toni, derf ich net den Radio a wenig einschalten?

Toni: Ja, warum denn? Geht deiner nimmer?

Wirt: Ja, deswegen weils halt im Radio die Lottozahlen durchsagen und du hast ja mitg'spielt!

Toni: (winkt ab) Ach so. Ich hab eh sicher nix g'wonnen. Und wenn, dann erfrag ich's noch früh genug.

Bäcker: (etwas aufgeregt) Na, des Glück derfst net lassen. Weißt eh, wie's heißt: 's Glück ist a Vogerl. Des fliegt einem zu...

Wirt: Und oft genau so schnell wieder weg...

Toni: Ja wennst unbedingt meinst. Wegfliegen lass ma's net!

(der Wirt dreht voller Erwartung das Radio auf, Toni nimmt den Lottoschein, den er zum Radio gesteckt hat, herunter, Regieanweisung: zuerst sollen ein paar Takte Musik kommen und dann die Radioansage)

Radio: ...und jetzt zu der Lottoziehung. Wie Sie wissen, haben wir wieder einen Jackpot. Die gezogenen Nummern lauten...

Wirt: Jetzt kommens...

Bäcker: (dumm) Wer?

Wirt: Die Lottozahlen, pssst!

(die beiden stehen hinter dem Schuster und feixen einander zu während der Schuster mit jeder Zahl aufgeregter wird)

Radio: 12, zwölf

Toni: (begeistert) Ja!

Radio: 21, zwanzig eins

Alle: Ja!

Radio: 24, zwanzig vier

Alle: (sichtlich lauter) Ja!

Radio: 31, dreißig eins

Alle: (laut) Ja!!!

Toni: Spinn ich! (wird sichtlich nervös)

Radio: 32, dreißig zwei

Toni: Na, des hab ich net. (korrigiert sich) Doch! Da steht's...

Radio: Und die 45, vierzig fünf

Alle: Des gibt's net!

(das Radio meldet noch die Zusatzzahl 9, neun, jedoch sind die drei inzwischen aus

dem Häuschen, der Schuster umarmt zuerst den Wirt und dann den Bäcker)

Toni: Ich hab an Sechser! Ich werd wahnsinnig!

Wirt: Ja Toni, jetzt bist a Millionär!

Bäcker: Du hast den Jackpot gewonnen - du hast 45 Millionen gewonnen!

Toni: (löst sich von den beiden) Ich glaub, mir wird schlecht... (lässt sich nieder und starrt ungläubig auf seinen Lottoschein)

Wirt: (dreht das Radio ab) Um Himmels Willen! Toni du bist a Millionär! Jetzt bist steinreich!

Toni: Ich kann's net glauben. Wieso grad ich?

Bäcker: Des Glück, des ist a blinde Kuh, die läuft sogar dem größten Ochsen zu!

Wirt: Ja Toni, des muss gefeiert werden! An Sekt! Hast kan Sekt?

Toni: (erlangt langsam wieder seine Fassung) An Sekt - ach so, ja freilich, im Keller. Ich hol 'n gleich. (schnell ab, im Hintergrund hört man ihn rufen) Ich und Millionär. Ich werd wahnsinnig!

14. Szene

Wirt: (lachend) Hörst ihn, den Millionär! Ha, ha...

Bäcker: Hihihhi, des ist a Gaudi. Der wird a Gesicht machen, wenn er draufkommt...

Beide: (biegen sich vor Lachen)

15. Szene

Toni: (kommt aufgeregt zurück, der Sektkorken knallt bereits zur Tür herein und der Sekt schäumt aus der Flasche, verlegen, nervös) Na, jetzt hab ich keine Glasln'.

Wirt: Geh, des ist doch wurscht. Wir trinken aus der Flaschen!

Alle: (trinken gierig und prostern sich gegenseitig zu)

Toni: (witzelt) Als Millionär trinkt sich's schon viel leichter.

Alle: (lachen)

Toni: Wißts was, heut fahren wir drei in die Stadt eini.

Wirt: Des wollt ich auch grad vorschlagen. (hoffnungsvoll) Zur Madam Rosi!

Toni: (glucksend) Genau, des schau'n wir uns heut amal an. Des wird a Spaß!

Bäcker: Und unsere Alten? Nehmen wir die mit?

Wirt: (verschluckt sich) Ja sag amal: spinnst du? Da fällt uns schon was ein.

Toni: Und mir ist schon was eing'fallen. Da telefonier ich jetzt und sag ihnen, dass wir zum Kongress der Kleingewerbetreibenden fahren!

Alle: (lachen)

Wirt: (klopft Toni anerkennend auf die Schulter) Genau! Des ist a gute Idee!

Toni: Kommts, wir sind gleich dahin, sonst erwischt uns noch die Godl.

Wirt: Ja genau. Des wär a Malheur! (deutet auf Sektflasche) Die nehma aber mit. Als Wegzehrung!

Bäcker: Genau!

Alle: (hängen sich ein und singen gemeinsam nach der Melodie des Liedes „Es ist so schön ein Musikant zu sein...“) Es ist so schön ein Millionär zu sein, da kann man leben froh im Sonnenschein, es ist so schön ein Millionär zu sein, da kann man leben in Saus und Braus! (alle ab)

16. Szene

Bertha: (kommt nach einer kurzen Pause mit dem Staubwedel herein, bleibt bei der Türe stehen und überlegt) Also wie ich jetzt in der Werkstatt z'sammg'räumt hab war's mir, als hätt' ich da wen singen g'hört. (zuckt mit den Schultern) Muss ich mich wohl täuscht haben. (als sie wieder zur Tür hinaus will, entdeckt sie den Brief am Schranktür) Ja was ist denn des? (nimmt den Brief) A Brief? Mich geht's ja nix an, aber es tät mich schon interessieren, wer mein' Patenkind schreibt. (nimmt Brille aus der Schürze und liest die Anschrift) Ja, sag amal da steht ja mein Nam' drauf. Da muss ich mich schon niedersetzen. (nimmt auf der Ofenbank Platz und beginnt die Zeilen still zu überfliegen, während sie liest) Na so was! Ja hat man so was schon g'hört! (liest laut) Komm nach Haus und wart auf mich, schon so lange lieb ich dich. (sinnierend) Dein geheimer Herzerlbrecher. (schüttelt den Kopf) Herzerlbrecher?! Mehr brauchst nimmer. (sieht sich nochmals das Kuvert an und liest) Frau Bertha Promegger. Da steht's. Der Schrieb ist für mich gedacht. (steht auf, schultert den Staubwedel wie ein Soldat sein Gewehr und geht nachdenklich auf und ab) Jetzt krieg doch glatt ich alte Schachtel an Liebesbrief. Und des noch dazu wo ich beim Toni auf Besuch bin. Wer weiß denn schon, dass ich da bin? (schwingt den Staubwedel wie einen Degen in der Luft) Des ganze ist sehr mysteriös! Wer weiß, ob da net a Schlechtigkeit dahintersteckt? (zitiert) Komm nach Haus und wart auf mich... Des hört sich ja grad so an, als wenn mich wer loswerden möcht. Mein lieber Toni - zuletzt steckst eh du dahinter. (legt den Brief auf den Tisch und will wieder gehen, da hört sie ein vergnügtes, wenn auch nicht melodisches Pfeifen, geht ans Fenster) Wer pfeift denn da so falsch? Halt aus, der Franzl, der Briefträger. Ja aber - was tut denn der mit dem Blumenstrauß? (zum Publikum) Jetzt kenn sich wer aus? Er war ja noch ledig, (hoffnungsvoll) ja könnt's etwa sein, dass er mich so verehrt? (eilt zum Spiegel) Grad aufreizend schau ich ja net aus. Ja und voller Staub bin ich außerdem. So soll er mich net sehen. (schnell wieder ab)

17. Szene

Brief: (kommt mit Blumenstrauß herein, der in der Mitte ein großes rotes Papierherz hat, poetisch) Blumen sind die Boten der Liebe, - sie stehlen die Herzen wie Diebe! (zum Publikum) Einfach klassisch! Meine Versln werden alleweil mehr klassisch. (sieht sich um) Aber wo ist denn mein Schnuckiputz? Kein Mensch ist da. Aber des ist eh gut. Bei aller Freundschaft zum Toni: Mein Liebesbrief ist für die Berta zu schad. Den brauch ich jetzt doch selber. Wo ist er denn? (sieht ihn auf dem Tisch liegen) Gott sei Dank, da ist er ja. Für die Bertha muss ich an neuen dichten. (will den Brief einstecken, verfehlt allerdings die Jackentasche und verliert den Brief, der bleibt am Boden liegen) So, dann brauch ich die Blumen nur mehr da herlegen. (überlegt, während er seine Feder aus der Jackeninnentasche nimmt) und was schreiben wir da auffi? (überlegt) Dein Herzallerliebster - na, des hab ich schon. (hat einen „Geistesblitz“) Jetzt hab ich's: „Dein Schnuckiputz“ schreib ich! (tut es und geht beschwingt ab während er sagt) Dem Mutigen gehört die Welt und mir des Schweizer Mädli! Ha, ha!

18. Szene

Bertha: (kommt, sichtlich ihr Äußeres verbessert, zurück) Na wo ist er jetzt? Er wird doch net schon wieder gangen sein? (entdeckt die Blumen) Also doch! Ich hab's ja gewusst. (nimmt den Strauß) Meine Reize sind noch nicht ganz verflogen. - Na auf dem Herz, was steht denn da? (nimmt ihre Brille zur Hand) Dein Schnuckiputz. (lacht verschämt) Na so ein Lauser! Bald käm ich mir vor, als wenn ich des schon amal g'hört hätt. (widmet sich wieder den Blumen) Aber schön sinds, die Blumen. Aber wo ist der Brief? (sieht ihn am Boden liegen, verwundert) Wie kommt denn der dahin? (hebt ihn auf und steckt ihn ein, zum Publikum) Ja, ja, die Liebe! Sie geht oft seltsame Wege! (ab)
(die Beleuchtung langsam vollständig verringern und kurzfristig ganz abstellen, den Vorhang jedoch nicht zuziehen, es soll das Hereinbrechen der Nacht angedeutet werden)

19. Szene

(hinter den Kulissen hört man ein Auto herankommen und halten, Autotüren zuschlagen und zwei Burschen „Hoh ruck“ sagen, die Haustüre wird aufgesperrt und das Licht von einer Hand die bei der Türe hereinlang, aufgedreht, jetzt wieder teilweise Beleuchtung, man soll den Unterschied zwischen Tag und Nacht erkennen, es ist noch Nacht, zwei Burschen tragen den völlig betrunkenen, mit zerrauten Haaren und desolaten Kleidern bekleideten, Wirt herein, man merkt den Burschen an, dass der Wirt schwergewichtig ist)
Peter: Bist bled. Der Dicke hat a G'wicht.
Hansl: Da wiegt ja allein des Bier schon was, was der beim Ochsenwirt verputzt hat.
Beide: (bringen ihn bei der Türe Richtung Zimmer hinaus, kommen bald darauf wieder herein)
Peter: (lacht) So, dann die nächste Alkoholleich'.
Hansl: Der ist wenigstens net so schwer!
(auf dieselbe Weise wie sie den Wirt schleppen sie nun auch den Bäcker herein)
Bäcker: (ruft mit letzter Kraft, mehrmals die Sektflasche in der Hand schwenkend) Durscht, Durscht, Durscht...
Beide: (lachen)
Peter: Noch an Schluck und er geht über!
Hansl: Wie man nur so viel saufen kann.
(auch ihn schaffen sie bei der anderen Türe hinaus, als sie zurückkommen kriecht der Schuster bereits zur Türe herein)
Toni: (hat Schluckauf) Hicks, wo sind meine Hicks, wo sind meine Millionen, hicks!
Peter: Schau, jetzt kommt der Millionär selber daher.
Hansl: (lacht) Auf alle Viere, wie's sich gehört.
Toni: Hicks, ich find, hicks, ich find meine Millionen hicks, net.
Peter: (stellt sich hinter den Schuster, nimmt seine Beine wie bei einer Scheibtruhe in die Hände und ruft) Hopp auf, gehn wir!
Toni: Hicks, wieso, hicks, g'spür ich momentan, hicks, meine Haxen nimmer? (lacht ächzend) Hicks, jetzt weiß ich's: Ich kann fliegen!
Peter: Ja genau (schiebt etwas an) und jetzt geht's aufs Rollfeld!
Toni: (wird wie eine Scheibtruhe aus dem Zimmer befördert, aus dem

Hintergrund hört man ihn rufen) Mei, ist mir schlecht!

20. Szene

(die beiden Burschen sind nun allein)

Peter: So, des hätten wir jetzt g'schafft! War gar net so leicht. Gott sei Dank hat der Ochsenwirt g'wusst, wo die her sind.

Hansl: Der war vielleicht froh, dass er die Rauschkönig anbracht hat.

Peter: Ja, aber was der Schuster alles zahlt hat! Als wie wenn er Geld wie Heu hätt!

Hansl: Genau, dabei hat mir der Ochsenwirt erzählt, dass sich die zwei anderen mit dem Schuster a Gaudi erlaubt haben. Sie haben ihm eing'redt dass er Millionen g'wonnen hätt.

Peter: Und der hat ihnen des abkauft?

Hansl: Ja und wie! Er hat brennt wie ein Luster! (lacht) Aber des Beste ist schon des, dass die drei Helden doch glatt zur Madam Rosi wollten!

Peter: Die drei ins Nachlokal?

Hansl: Ja, wann ich dir sag'. In einer Tour wolltens, dass ichs mit dem Auto bring!

Peter: Dabei warens eh beim Ochsenwirt schon so rauschig, dass fast nimmer stehen haben können. Die hätten die Madam Rosi für an Zwetschenbaum ang'schaut.

Hansl: (lacht) Du, weißt was, da fällt mir was ein! Jetzt machen wir zwei uns a Gaudi mit die drei! Denen werden wir noch des Fürchten lernen!

Peter: Wie meinst des?

(Hansl flüstert Peter etwas ins Ohr, was das Publikum nicht hören kann, beide lachen laut)

Peter: (grinst) Des ist a gute Idee, die könnt direkt von mir sein.

Hansl: (lacht) Na die werden Augen machen!

(die beiden bei der Haustür hinaus, Hansl steckt den Kopf noch einmal bei der Türe herein)

Hansl: Die Nacht werdens lang net vergessen!

Vorhang